

Schule: Konsequenzen aus Amoklauf ziehen

Mehr Psychologen gefordert

LAMPERTHEIM. Eltern und Schüler fordern Konsequenzen aus dem Amoklauf in Winnenden und fordern den systematischen Ausbau eines flächendeckenden Netzes aus Schulpsychologen und Schulsozialarbeitern. Dies teilte Heike Freimuth, Erste Vorsitzende des Kreiselternteilbeirats (KEB), auf der KEB-Sitzung im Lampertheimer Lessing-Gymnasiums mit. In einem Gespräch mit der hessischen Kultusministerin Dorothea Henzler wollen die hessischen Kreis- und Stadtelternteilbeiräte, der Landeselternteilbeirat und der Landesschülerrat heute ihren Standpunkt deutlich machen.

„Auf rund 700 000 Schüler und 60 000 Lehrer kommen in Hessen 79 Schulpsychologen“, sagte Freimuth. Das sei ein Missverhältnis, das zu beheben sei. „Wir wollen, dass der Landtagsbeschluss von 2006, mehr Schulpsychologen einzustellen, umgesetzt wird“, so die Vorsitzende. Bei dem Gespräch mit der Kultusministerin wollen die Elternvertreter zudem auf eine Umsetzung des Ganztagesangebots drängen, kleinere Klassen und die Einführung eines integrativen Unterrichts fordern.

Eigentlich hatte es bereits beim vergangenen Treffen mit den hessischen Kreis- und Stadtelternteilbeiräten sowie dem Landeselternteilbeirat und dem Landesschülerrat zu einem Austausch mit der Ministerin kommen sollen. Henzler hatte kurzfristig abgesagt, da sie an der Trauerfeier in Winnenden teilnahm. Eltern und Schüler hatten sich verärgert gezeigt, dass kein Vertreter zu dem Treffen gekommen war. ck

Nächstes Treffen des Kreiselternteilbeirats am 19. Mai, 20 Uhr, im Bensheimer Gasthaus „Felix“

Wassersport: Vereine haben das Ziel, den Altrhein auszubaggern, noch nicht aufgegeben / Bürgermeister dämpft Hoffnungen

Noch nicht genug Wasser unterm Kiel

Von unserem Redaktionsmitglied Uwe Rauschelbach

LAMPERTHEIM. Die Wassersport treibenden Vereine haben das Ziel noch nicht aufgegeben, den Altrhein auszubaggern zu lassen. Doch ihr Bestreben könnte jetzt einen Dämpfer erhalten. Denn nach den jüngsten Verlautbarungen der Bundesanstalt für Gewässergüte in Koblenz dürfte ein solches Unternehmen nicht zu finanzieren sein.

Für Bürgermeister Erich Maier verbinden sich mit diesem Projekt denn auch zwei Ansichten: Einerseits handele es sich um ein „spannendes Thema“. Andererseits um eine „utopische Vorstellung“. Die Verwaltung hat die aktuellen Ergebnisse über die Güte und Beschaffenheit von Wasser und Schlamm des Altrheins an die Bundesanstalt für Gewässergüte zur differenzierten Bewertung geschickt. Auf der Basis dieser Analyse sollen weiterführende Aufschlüsse gewonnen werden, ob der auszubaggernde Schlamm im Neurhein verklappt oder teuer entsorgt werden muss.

Die erste Einschätzung lässt nach Angaben des Bürgermeisters die erste – und weitaus günstigere – Variante vergessen. Die Behörde sehe im hohen Schadstoffgehalt wie auch in der großen Schlamm-Masse Hinderungsgründe für eine Verklappung im Rhein. Damit aber würde ein Ausbaggern des Altrheins zweistellige Millionenbeträge erfordern, schätzt Maier. Die Stadt stünde allein in der finanziellen Verantwortung. Zwar sei das Wasser- und Schiffsverkehrsamt

stellvertretend für den Bund als Eigentümer für den Altrheinarm verantwortlich. Aber nur, was die gewerbliche Nutzung durch den Schiffsverkehr anbelangt, nicht etwa die Bedürfnisse der Naherholung oder des Freizeitsports.

120 000 Euro für Rückschnitte

Eine ausführliche Begründung der Stellungnahme habe die Bundesanstalt für Mitte Mai zugesagt. Ebenso die Bewertung der bisherigen Wasser- und Schlammanalysen. Unabhängig von der Frage, ob der Altrhein auszubaggert werden kann oder nicht, hat das Stadtparlament bei der Haushaltsplanung dieses Jahres 120 000 Euro für Rückschnitte am Altrhein – diese betreffen etwa Pappelbestände auf dem Biedensand – eingestellt. Hierfür werden in der Verwaltung zur Zeit Planungen erarbeitet.

Unterdessen lässt der Blick über die Altrheingewässer eine entspannte Lage vermuten. Dem ist aus Sicht der Wassersport treibenden Vereine, die seit Jahren über zu geringe Wassertiefen klagen, jedoch nicht so. „Das sieht rein optisch so aus“, erklärt die Vorsitzende des Lampertheimer Wassersportvereins, Erika Gabler, auf Anfrage. Zwischen Wasseroberfläche und Schlammdecke sei nach wie vor nicht genügend Wasser. Zwar haben die Vereine mit Blick auf die bevorstehende Regatta über Pfingsten keine akuten Sorgen. Doch in den vergangenen Jahren hatte es, bis hin zu Absagen, immer wieder unzuverlässige Situationen wegen mangelnder Wasserstände



Frühjahrsregatta auf dem Lampertheimer Altrhein.

ARCHIVBILD: NIX

gegeben. Und spätestens im August werde der Altrhein wieder umkippen, befürchtet Gabler.

Die Wassersportler haben ihr Ziel deshalb nicht aufgegeben, ein Ausbaggern des Altrheins zu erreichen. Sie wollen sich hierbei auch um EU-Fördermittel bemühen. Es sei ja klar, unterstreicht WSV-Chefin Gabler, dass die Stadt ein solches Vorhaben finanziell nicht alleine schultern könne. „Wir lassen nichts unversucht“, verspricht die Vorsitzende.

Hatten die Lampertheimer Vereine vor Wochen noch erhebliche Sorgen, was die Unterbringung der Teilnehmer an der Frühjahrsregatta betrafte – immerhin reisen rund 40 Vereine mit etwa 1000 Wassersportlern an –, so hat sich nach Worten von

Erika Gabler die Lage wieder entspannt. Mehrere Personen und Vereine, darunter die Siedlergemeinschaft, hätten Quartiere angeboten, und auf dem Gelände der Firma GDC von Richard Hinz werde ein Zeltplatz geplant. „Wir gehen davon aus, dass wir das Ganze über die Bühne bringen werden“, ist Gabler zuversichtlich.

Den Wassersportlern fehlen Unterbringungsmöglichkeiten auch deshalb, da im Schulzentrum Erweiterungsflächen benötigt werden, die nicht mehr zum Campieren zur Verfügung stehen. In Zukunft werden die Vereine die Quartierfrage nachhaltig lösen müssen. Immerhin ist die Regatta eine der größten Wettbewerbe im süddeutschen Raum.

STADTREPORT

Kunst im Amtsgericht

LAMPERTHEIM. Zur Eröffnung der 22. Ausstellung lädt der Verein Kunst im Amtsgericht für Dienstag, 12. Mai, 19 Uhr, in die Gebäude an der Bürstädter Straße. Bis 14. August stellen die Künstler Walter Ullrich, Jurate Batura Lemke und Elvira Müller ihre Werke aus. Die musikalische Umrahmung der Vernissage übernehmen die Vocal Girls.

Abiturienten-Treffen

LAMPERTHEIM. Am Samstag, 25. April, findet um 17 Uhr in der neuen Mensa des Lessing-Gymnasiums ein Treffen der ehemaligen Abiturientinnen und Abiturienten statt. Eingeladen sind die Jahrgänge 1979, 1984, 1989, 1994 und 1999.

Frauenhilfe

HÜTTENFELD. Die Frauenhilfe der evangelischen Kirchengemeinde Hüttenfeld lädt ihre Mitglieder zur Jahreshauptversammlung am Dienstag, 28. April, ein. Die Versammlung beginnt um 15.30 Uhr im evangelischen Gemeindezentrum in der Viernheimer Straße.

Maispiele im Sportpark

HÜTTENFELD. Am 1. Mai, ab 10 Uhr, werden am Sportpark in Hüttenfeld wieder die Maispiele gestartet. Dann startet das Jugend-Turnier mit insgesamt acht Mannschaften. Es werden auch Sachpreise verlost.

POLIZEIBERICHT

Arbeitsmaschine gestohlen

LAMPERTHEIM. Unbekannte haben von einer Baustelle eines im Rohbau befindlichen Wohnhauses im Wilhelm-Hertz-Ring, Industrie- und Gewerbegebiet an der Wormser Landstraße, eine Baumaschine gestohlen. Bei der Baumaschine Bobcat, Typ 751, Baujahr 2000 handelt es sich um eine fahrbare Maschine. Sie hat Arbeitsarme mit Schaufeln, ist weiß und an mehreren Stellen mit dem orangefarbenen Logo der Firma Sängler beklebt.

Kreiselternteilbeirat: Schulleiter berichten über Erfahrungen mit Computern im Unterricht, Konzepte und Diskussionen

Über Sinn und Zweck von Laptop-Klassen

Von unserem Redaktionsmitglied Claudia Kölbl

LAMPERTHEIM/HEPPENHEIM. Wie Computer im Unterricht zum Einsatz kommen können? Hiermit hatte Elin Ganter wenig Erfahrung, als sie Schulleiterin des Starkenburg-Gymnasiums in Heppenheim wurde. Vor gut drei Jahren aber startete die Schule ein Pilot-Projekt. Seitdem werden jedes Jahr zwei Klassen mit Laptops ausgestattet. Über ihre Erfahrungen mit dem neuen Unter-

richtskonzept berichtet die Schulleiterin auf der Sitzung des Kreiselternteilbeirats im Lampertheimer Lessing-Gymnasium. Aus der Praxis teilt auch Dr. Jürgen Haist, Schulleiter des Lessing-Gymnasiums (LGL), die Erkenntnisse seiner Schule mit. Das LGL hat vor zwei Jahren ebenfalls Laptop-Klassen eingeführt.

„Gerade am Anfang war es ein steiniger Weg“, erinnern sich Ganter ebenso wie Frank Niederhöfer, der stellvertretende Leiter der Schulabteilung im Landratsamt an die Ge-

burtsstunde des Pilotprojekts. Viele Diskussionen im Lehrerkollegium und mit den Eltern drehten sich um die Finanzierung des Projekts, das Gewicht, den Sinn und Zweck von Laptops im Unterricht. Ein Vortrag von Ulrich Engelen, Schulleiter aus Gütersloh, gab dann den entscheidenden Impuls, Klassen mit Laptops auszustatten. Der Referent plädierte für einen sinn- und maßvollen Einsatz der neuen Technik und überzeugte seine Zuhörer.

Dennoch bleibe der Weg auch weiterhin steinig. „Der Anfang war zwar gemacht“, erinnert sich die Schulleiterin. „Das Projekt bringt aber nach wie vor unglaublich viel Arbeit und Probleme mit sich, die bewältigt werden müssen“, erklärt sie. Gerade zu Beginn habe man den Schülern und Eltern klar machen müssen, dass es sich um einen Testlauf handle. „Sie mussten ganz einfach wissen: Wenn das Projekt nicht gut läuft, brechen wir es ab.“ Immer wieder gebe es Punkte, die auch gemeinsam mit den Eltern geklärt werden müssten, so Ganter. „Wir brauchen hier Rückmeldung von Eltern und Schülern, um das Konzept Laptop-Klasse weiterzuentwickeln.“

Lernen mit Laptops

Heute ist das Heppenheimer Gymnasium um viele Erfahrungen reicher: „Wir brauchen viel mehr Fortbildungen für die Lehrer“, erklärt Ganter. Es müssten ihnen solide PC-Grundlagen vermittelt werden. Zudem aber seien insbesondere auch pädagogische Schulungen speziell für den Einsatz von Laptops im Unterricht nötig.

„Der Laptop bietet viele Chancen fürs Lernen“, erklärt Ganter weiter:

Der Lernstoff kann von Beginn an jedes Jahr systematisch gespeichert werden. Will ein Schüler wissen, was er in der 8. Klasse gelernt hat, reicht ein Knopfdruck, um dies herauszufinden. Hausaufgaben können gemeinsam rasch verbessert und eine Musterlösung erarbeitet werden.

Dennoch: Bei allen Vorteilen erleben Schüler wie Lehrer des Starkenburg-Gymnasiums auch viele Frustrationen. „Für einen Lehrer ist es natürlich auch schwierig, immer zu kontrollieren, ob der Schüler am Computer spielt oder arbeitet“, erklärt Ganter. „Wir probieren daher eine neue Sitzordnung aus, bei der die Schüler mit dem Rücken zum Lehrer sitzen.“

Kein Weg zurück

„Die Schüler müssen in Laptop-Klassen sehr diszipliniert sein“, sagt Schulleiter Haist. Gerade zu Beginn sei das Arbeitsgerät eher als Spielgerät verstanden worden, ist auch seine Erfahrung. Dann seien mit Erfolg harte Regeln eingeführt worden.

Trotz Schwierigkeiten aber sagt Ganter: „Jetzt gibt es keinen Weg zurück.“ Sie betont, wie wichtig es für Schüler sei, einen vertrauten Umgang mit dem Medium Computer zu erlernen, der in der Berufswelt gefordert sei. Auch Haist stimmt zu: „Ein Schüler ohne PC-Kenntnisse hat später keine Chancen.“ Und Gerhard Maier, Leiter des Staatlichen Schulamtes ergänzt, dass Deutschland, was die Laptop-Nutzung im Unterricht anbelange, ohnehin im internationalen Vergleich sehr weit hinten liege. Er regt einen regionalen Kongress an, an dem alle Schulen teilnehmen und sich an der aktuellen Diskussion beteiligen sollten.



Es geht voran: Der Kreisel vor den Toren des Industrie- und Gewerbegebietes an der Wormser Landstraße.

ARCHIVBILD: BIZ

Wormser Landstraße: Heute Richtfest bei KHG Warnecke

Das Betriebe-Kleeblatt ist jetzt vierblättrig

LAMPERTHEIM. Die Erfolgsgeschichte, von der der frühere Erste Stadtrat Ulrich Vonderheid sprach, wird heute fortgesetzt. Der mittelständische Betrieb KHG Warnecke GmbH lädt zum Richtfest auf das Industrie- und Gewerbegebiet an der Wormser Landstraße ein. Damit nimmt als bald das zweite Mannheimer Unternehmen seinen Betrieb in Mannheim auf.

20 Arbeitsplätze und mehr

KHG Warnecke hatte bisher seinen Sitz auf der Friesenheimer Insel in Mannheim. Geschäftsführer Michael Dörcht hatte bei der Vorstellung des Projekts vor allem von der guten Verkehrsanbindung gesprochen, die zum Umzug von Nordbaden nach Südhessen bewogen habe. Der Betrieb wird zunächst 20 Mitarbeiter in Lampertheim beschäftigen. Ein Ausbau der Arbeitsplätze ist vorgesehen.

Der Großhandel für Rohrleitungssysteme beansprucht eine Fläche von rund 7500 Quadratmetern. Das Industrie- und Gewerbegebiet umfasst insgesamt eine Fläche von 40 Hektar.

Neben KHG Warnecke ist auch das Unternehmen Tyczka Industrie-gase von Mannheim nach Lampertheim übersiedelt. Tyczka hatte sich bereits im April 2008 an der Wormser Landstraße niedergelassen. Außerdem nehmen nach Auskunft von Stephanie Salis von der Stadtentwicklungsgesellschaft SEL zwei kleinere Lampertheimer Betriebe ihren Betrieb im Gewerbegebiet auf. Neben dem Fenster-Türen-Studio Peglow will auch ein Betrieb aus der Automobilbranche seinen Standort an die Wormser Landstraße verlegen. Beide Betriebe beanspruchen eine Fläche von jeweils 1500 Quadratmeter. urs



Frank Niederhöfer, stellvertretender Leiter der Schulabteilung im Landratsamt, berichtet über den Einsatz von Laptops im Unterricht.

BILD: NIX